

Inhaltliche Aufarbeitung der Bildungsreihe von la tienda e. V. zum Thema

Libera Terra – mafiafreie Produkte

Aufbau des Artikels

- **Die Mafia als System**
- **Der Kampf gegen die Mafia**
- **Das Projekt Libera Terra**
- **Libera Terra Mediterraneo**
- **Das Label „Libera Terra“**
- **Die Produkte**
- **Das Beispiel „Placido Rizzotto“**
- **Quellenangaben**

Die Mafia als System

Was in Deutschland nur als peripheres Problem wahrgenommen wird - die Macht des organisierten Verbrechens - hat für die Menschen auf Sizilien und in Apulien bittere Konsequenzen für den Alltag. Fast alle Arbeitsbereiche auf Sizilien werden von der Mafia kontrolliert und sind damit nicht legal. Die Arbeitslosenquote für junge Menschen ist sehr hoch und 30% der Familien auf Sizilien haben ein Einkommen von weniger als 500€ im Monat. Begünstigt wird das System Mafia zum einen dadurch, dass Sizilien und Apulien zwei der strukturschwächsten Regionen Europas sind. Die Arbeitslosenquote für junge Menschen ist sehr hoch, und der italienische Sozialstaat greift hier kaum. So sind Armut und die vermeintliche Abhängigkeit von Gefälligkeiten, etwa der Beschaffung von Arbeit, Faktoren, die die Mafia am Leben erhalten. Auf der anderen Seite stehen gut

ausgebildete Personen in gesellschaftlichen Schlüsselpositionen, die sich von der Zusammenarbeit mit der Mafia Vorteile versprechen. Gleichzeitig haben sich die verschiedenen Mafien (Cosa Nostra, Camorra etc.) global ausgebreitet und sind in internationalen Geschäften aktiv, auch in Deutschland (z.B. in Form von Geldwäsche) (www.legalundlecker.de).

Der Kampf gegen die Mafia

Immer wieder hat es mutige Menschen gegeben, die sich der Mafia entgegenstellten und dies häufig mit ihrem Leben bezahlten. Die Attentate auf die Richter Falcone und Borsellino in den 1990er Jahren haben außerdem die Öffentlichkeit auf Sizilien eine Zeit lang mobilisiert, aber es fehlten langfristige Perspektiven, die auch eine wirtschaftliche Alternative zur Mafia darstellten (www.legalundlecker.de). Die Zeiten der spektakulären Attentate in Italien scheinen vorüber zu sein, aber die Mafien üben noch immer Gewalt in Form von Sachbeschädigung, Einschüchterung und Schutzgelderpressung aus. Allein 2012 hat es in mehreren Regionen Italiens Anschläge auf Felder von Libera Terra gegeben.

Das Projekt Libera Terra

Mit Libera Terra (befreite Erde) gibt es für die Menschen in Italien Hoffnung. Ermöglicht wird dies durch die Kombination zweier Gesetze: Das Pio-La-Torre-Gesetz erlaubt dem Staat, Personen schon bei dem

begründeten Verdacht auf Mitgliedschaft in der Mafia zu enteignen. Ein weiteres Gesetz ermöglicht, die konfiszierten Güter zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Nutzung zu überlassen. Darauf basierend wurden seit 2001 auf Initiative des katholischen Priesters Don Luigi Ciotto auf Sizilien und in anderen Regionen Italiens Sozial-Kooperativen gegründet, um gerade jungen Menschen eine Perspektive in einem legalen Lebensumfeld jenseits der Mafia zu bieten insbesondere eine legale Arbeitsperspektive. Die erste Kooperative war Placido Rizzotto (www.legalundlecker.de).

Libera Terra entstand mit dem Ziel, die ehemaligen Mafia-Ländereien, die ein enormes Potential, aber auch zahlreiche Herausforderungen bergen, aufzuwerten. Der erste Schritt besteht dabei darin, die enteigneten Güter wieder gesellschaftlich und produktiv nutzbar zu machen, um dann unter umweltfreundlichen und menschenwürdigen Bedingungen Produkte von höchster Qualität zu erzeugen. Darüber hinaus engagiert sich Libera Terra aktiv in der Förderung der biologischen Landwirtschaft in Süditalien und arbeitet eng mit anderen Produzenten zusammen, die denselben Prinzipien folgen (www.liberaterra.it).

«Libera Terra – befreite Erde

Hochwertige Lebensmittel von
ehemaligem Mafialand "Libera Terra hat
keine spektakulären Ziele.

Alles was Libera Terra will, ist ein Platz auf
Sizilien, wo Menschen normal, d.h. Legal
arbeiten können. Normalität ist genug."

(Francesco Galante, Pressesprecher
Libera Terra).

Libera Terra Mediterraneo

Libera Terra Mediterraneo ist ein Verband verschiedener Sozialkooperativen. Diese bewirtschaften unter der Leitung der Organisation „Libera – associazioni, nomi e numeri contro le mafie“ (Libera – Vereinigungen, Namen und Nummern gegen die Mafia) Produktionsstätten und Hunderte Hektar Land in Sizilien, Apulien, Kalabrien und Kampanien, die zuvor der Mafia gehörten und vom italienischen Staat konfisziert wurden (www.liberaterra.it).

Zum Verband Libera Terra Mediterraneo gehören:

- Cooperativa „Beppe Montana“ - Libera Terra
- Cooperativa „Lavoro e non solo“,
- Cooperativa „Le terre di Don Peppe Diana“ - Libera Terra
- Cooperativa „Libera-Mente“
- Cooperativa „Pio La Torre“ - Libera Terra
- Cooperativa „Placido Rizzotto“ - Libera Terra
- Cooperativa „Terra di Puglia“ - Libera Terra
- Cooperativa „Beppe Montana“ - Libera Terra
- Alce Nero & Mielizia
- Banca Etica
- Firma Tour
- Coopfond

(www.liberaterra.it)

Libera Terra Mediterraneo wird unterstützt von:

- Fondazione Slow Food per la Biodiversità
- Agenzia Cooperare con Libera Terra

(www.liberaterra.it)

Das Label „Libera Terra“

Das Label „Libera Terra“ wird von der zivilgesellschaftlichen Organisation Libera an diejenigen Kooperativen vergeben, die dem Kriterienkatalog von Libera entsprechen (www.legalundlecker.de).

Zu den ethischen, technischen, sozialen und Qualitätskriterien gehört selbstverständlich, dass die Kooperativenmitglieder keine Kontakte zur Mafia haben dürfen. Dies wird polizeilich überprüft. Aber auch Umweltschutz, faire Bezahlung und Behandlung der Arbeiter, organischer Anbau und hohe Produktqualität gehören ebenso dazu wie soziale Aktivitäten. Gleichzeitig haben die Kooperativen auch die Aufgabe, Menschen mit Behinderungen die Mitarbeit zu ermöglichen und die konfiszierten Güter im Sinne des Allgemeinwohls zu bewirtschaften. Die Güter gehören nicht den Kooperativen selbst, sondern den jeweiligen Kommunen, die diese den Kooperativen überlassen. Zudem sollen die Kooperativen in ihrem jeweiligen Umfeld Vorbildfunktion übernehmen und dadurch die Bauern mit unabhängigem Land davon überzeugen, sich ihnen anzuschließen und von der Mafia abzuwenden (www.legalundlecker.de).



Die Produkte

Die ehemaligen Ländereien der Mafia sind bei ihrer Übergabe an die Kooperativen häufig in einem Zustand desaströser Verwahrlosung und müssen mühsam wieder hergerichtet werden (www.legalundlecker.de).

Die Mitgliedskooperativen von Libera Terra Mediterraneo legen großen Wert auf den hochwertigen Anbau und die sorgfältige Verarbeitung ihrer Produkte. Die meisten Produkte sind aus kontrolliert biologischem Anbau (www.legalundlecker.de).

Weine, Nudeln aus Hartweizengrieß, Hülsenfrüchte, Natives Olivenöl, Honig, Mozzarella aus Büffelmilch, Marmeladen, frisches Obst, Konserven und Limoncello sind nur einige der zahlreichen Produkte, die von den Kooperativen hergestellt werden. Die Produkte gibt es in einzelnen Weltläden oder Naturkostläden. Das komplette Sortiment ist über das Fair-Handelszentrum Rheinland erhältlich (www.legalundlecker.de).

Libera Terra auf Sizilien - Das Beispiel „Placido Rizzotto“

Bericht aus der FAZ vom 09.05.06 von Tobias Piller

„Eine landwirtschaftliche Kooperative arbeitet auf einem Stück Land, das per Gerichtsbeschluss einer berüchtigten Mafia-Familie weggenommen wurde. Das mutige Experiment scheint zu gelingen. Gemessen an der traditionellen Vorgehensweise der Mafia, müßte die Kooperative „Placido Rizzotto“ eigentlich eine gewaltsame Macht demonstration des organisierten Verbrechens befürchten. Gelegen mitten im Herz des Mafia-Landes, in einer Nachbargemeinde von Corleone, ist die Kooperative mit ihren

zwölf Mitgliedern und zeitweise bis zu fünfzehn Mitarbeitern nichts weniger als eine Herausforderung für den Machtanspruch der „Cosa Nostra“. „Am Anfang haben uns alle für verrückt erklärt“, sagt Gianluca Faraone, der Geschäftsführer. Doch gut fünf Jahre nach der Gründung wird seine Kooperative im Dorf ernst genommen - und das, obwohl sie ihre ersten unternehmerischen Erfolge gerade gegen die Interessen der Mafia erzielte.



Quelle: www.flarenetwork.org

Den jungen Sizilianern haben die italienischen Behörden 300 Hektar Ackerland anvertraut, 50 Hektar an Weinbergen und ein Gebäude in einem alten Gehöft - alles per Gerichtsbeschluss der Mafiafamilie des Ortes weggenommen. Die gehörte zu den mächtigsten und gewalttätigsten in ganz Sizilien. Der Sohn des lokalen Bosses, Giovanni Brusca, war derjenige, der 1992 mit 400 Kilogramm Sprengstoff gut 50 Meter Autobahn in die Luft sprengte und damit den Richter Giovanni Falcone, seine Frau und drei Leibwächter umbrachte. Nach der Verurteilung von Brusca hatte die italienische Justiz all die Vermögenswerte konfisziert, die nicht auf rechtmäßige Weise erworben worden waren. Damit soll einerseits die Mafia an ihrem Nerv getroffen werden: bei ihrem Vermögen. Zum anderen sollen die eingezogenen Vermögenswerte auch ein Stück Wiedergutmachung sein für die Gewaltherrschaft und die von ihr verursachte wirtschaftliche Rückständigkeit Siziliens.

Das Haus der Familie Brusca im Gehöft oberhalb von San Giuseppe Jato dient nun der Kooperative für ihren „Agriturismo“. In das mit öffentlichen - auch europäischen - Geldern für 300 000 Euro renovierte Haus kommen derzeit vor allem Schulklassen, die nach der Bewirtung eine wenige hundert Meter entfernte Gedenkstätte für ein 1947 begangenes Mafia-Massaker an kommunistischen Gewerkschaftern, Landarbeitern und deren Familien besuchen. Vor einigen Monaten hatten Manager der Autofirma Opel von der Initiative gelesen und dort eine Station auf einer Teststrecke eingerichtet, die binnen drei Wochen von 600 Autojournalisten angesteuert wurde. Als vor dem einsamen Weiler an neuen Masten die Fahnen von Opel und General Motors wehten, täglich teure Testwagen in leuchtendem Blau und Rot vorbeikamen, war dies auch eine Botschaft für den ehemals berüchtigten Mafia-Ort: Nicht die Bosse garantieren Entwicklung, sondern die neue Initiative, die sich auch gegen die Mafia richtet.

Der Start des Abenteuers in San Giuseppe Jato war nicht so ausgetüftelt, wie das Umfeld es erwarten ließ, sondern war eher vergleichbar mit einer Reality-Show auf dem Bauernhof: Auf eine Ausschreibung hatten sich 250 junge Sizilianer beworben, Fachleute für die Landwirtschaft, für die Verwaltung von gemeinnützigen Unternehmen, Buchhalter, Idealisten und diejenigen, die aus Verzweiflung generell zu allen Stellenausschreibungen eine Bewerbung schicken. Fünfzehn Bewerber wurden ausgewählt, geschult und 2001 zu einer Kooperative zusammengeschlossen, die das Mafia-Land bearbeiten sollte. „Das Ganze war nicht ohne Widerspruch, denn einerseits gab es die öffentliche Ausschreibung, andererseits wurden Leute gesucht, die für diese Aufgabe auch Opfer bringen wollten“, sagt Gianluca Faraone, der 32

Jahre alte Vorsitzende der Kooperative. Die zusammengewürfelte Gruppe mußte sich erst zusammenraufen, während die Leute der Mafia darauf warteten, daß das Experiment scheiterte. „Einige dachten, sie könnten nur den Manager machen. Wir haben uns schließlich geeinigt, daß am Anfang alle anpacken mußten, auch mit der Hacke auf dem Feld.“



Quelle: www.serenoregis.org

Von den Gründungsmitgliedern sind noch sechs übrig, die sechs neue in die Kooperative aufgenommen haben. Der Umsatz des letzten Jahres liege bei 800.000 €, berichtet Faraone, unter anderem mit 300 Tonnen Hartweizen, den daraus hergestellten Nudeln und 50 000 Flaschen Wein erwirtschaftet, immer mit der Marke „Libera Terra“, in Anspielung auf das von der Mafia befreite Land. Zunächst gab es noch Schwierigkeiten, Gelegenheitsarbeiter zu finden, die auch bereit waren, auf den ehemaligen Feldern der Mafia-Bosse zu arbeiten. Doch das hat sich erledigt. „Hier gibt es viel Schwarzarbeit. Deshalb kommen die Leute inzwischen zu uns, weil sie wissen, daß wir legale Arbeit anbieten und Sozialbeiträge abführen“, berichtet Francesca Massimino, die stellvertretende Geschäftsführerin.

Bio Weißwein Centopassi Blend Bianco
Quelle: www.legalundlecker.de



Angst zeigen weder Faraone noch Massimino. „Man darf nicht zeigen, daß man sich von der Unterwelt erpressen läßt, sonst verstrickt man sich immer tiefer in Probleme“, sagt Faraone. Die Konkurrenz zur Mafia ist allerdings nicht ungefährlich. Noch vor einigen Jahren wurde deswegen in Palermos Mafia-Viertel Brancaccio ein Pfarrer erschossen. In San Giuseppe Jato und Corleone hat man bisher nur einmal ein Zeichen gesetzt, indem ein Weizenfeld angezündet wurde. Doch die Kooperative war nicht alleine. Die Polizei schickte überraschend schnell zwei Löschflugzeuge. Am nächsten Tag zogen Polizeichefs, Staatsanwälte, Bürgermeister und Abgeordnete auf einer kurzfristig organisierten Demonstration gegen die Mafia durch das Dorf. Faraone wirkt auch deshalb gelassen: „Der Besuch der Autojournalisten aus Europa und die Aufmerksamkeit der Medien in Italien bedeuten dem Dorf, daß wir viele Freunde haben.“

Einen Investor hat die Erfahrung der Kooperative auf dem Mafia-Land schon ermutigt. Der Weinunternehmer Antonio Miccichè will nun neben dem „Agriturismo“ der Kooperative den Rest des verfallenen Gehöftes zu einem kleinen Hotel ausbauen. Sein Vater hatte vor mehr als dreißig Jahren das Gemäuer erworben. „Wegen der üblen Nachbarschaft war es lange Zeit so, als wären wir enteignet, denn in solchen Situationen kann man keine ehrgeizigen Projekte starten.“ Nun gibt ihnen die Geschichte doch recht.

(www.faz.net)

Quellenangaben

- <http://www.legalundlecker.de>
- <http://www.rfz-rheinland.de>
- <http://www.faz.net/aktuell/politik/journal-europa/libera-terra-auf-sizilien-1333248-p2.html>

Bildnachweise

- <http://flarenetwork.org/confprop/img/pr.jpg>
- <http://serenoregis.org/2012/06/07/proiezione-del-film-terra-libera-tutti/>

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um eine Übersicht zu einem im Rahmen unserer monatlichen Bildungsreihe behandelten Thema. Die Inhalte entsprechen überwiegend den angegebenen Quellen und orientieren sich strukturell zum großen Teil an den stattgefundenen Vorträgen.

Informationen über das Projekt „Fair handeln – global und lokal“ und die gleichnamige Bildungsreihe finden Sie unter www.latienda-weltladen.de. Das Projekt wird finanziell unterstützt durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und das Bistum Münster.

